

## Zu Jesaja 35 und Römer 8:

Ich bin noch immer mit euch am Schauen, wo Gott uns in der Bibel Bilder schenkt, die zeigen, welches Ziel Gott verfolgt. Sie wollen uns neu ausrichten: wie ein Fingerzeig in der richtigen Richtung schauen lassen, uns aufrichten aus unserer zusammengeduckten Haltung, und uns Farben entdecken lassen, wo wir nur grau im grau sehen.

In Jesaja 35 benutzt der Prophet ein Naturbild um Gottes Gegenwart und Handeln zu beschreiben. Eine Landschaft, die wüst, gefährlich und vertrocknet aussieht, wird in einem Garten verwandelt. Genau so dramatisch, sagt der Prophet, wirkt Gottes Gegenwart, so lebenspendend.

Was in der Natur passiert, deutet weiter auf das, was in Menschen geschieht. Augen, die nicht sehen, Ohren, die nicht hören, und Beine, die sich nicht bewegen sind wie ausgetrocknete, verbrannte Erde. Und die Blindheit, Reglosigkeit und Stummheit kann Gott auflösen.

Blinde Augen und stumme Lippen sind aber selber Bilder: wir können nämlich sehend blind sein – wenn wir das, was wir sehen, falsch einordnen. Oder wir sind taub für das Grundlegende. Wir können gelähmt sein, während wir uns kräftig bewegen – weil wir uns ziellos oder auf das falsche Ziel hin bewegen. Wir können mit einem Wortschwall stumm sein, weil wir über alles reden, ausser über den Elefant im Raum.

Dann könnte es sein, dass wir – im Rollstuhl – von unserer Gelähmtheit befreit werden, indem wir erkennen, wie wir immer noch z.B. für Beziehungen Verantwortung tragen. Oder wir erleben wieviel Energie frei wird, wenn wir endlich den Elefanten benennen.

Es ist vielleicht auch in diesem Sinne, das wir es überhaupt verstehen können, wie Gottes Rache und Vergeltung stärkend, ermutigend und rettend sein könnte.

Rache und Vergeltung sind doch Dinge, die wir verpönen. In Jesus Christus sind sie passé. Aber genau in Jesus Christus können wir Gott damit vertrauen, Dinge ins Lot zu bringen und wieder zu richten. Denn darum ging es ursprünglich mit Rache und Vergeltung. Ein Gleichgewicht sollte wieder hergestellt werden. Was in eine Schiefelage geraten ist, wieder aufgerichtet. Nur, das wir Menschen dazu neigen, das Schiefstehende gleich abzureissen oder ausschliesslich auf das Schwergewicht zu achten. Darum dürfen wir tatsächlich mit Jesus lernen, selber auf Rache und Vergeltung zu verzichten.

Aber wir wissen, dass Gott auch das Leichte würdigt und gebeugtes wieder aufrichten kann und will. Darum können wir Gott allem, was nach Rache und Vergeltung verlangt, anvertrauen. Denn in Gottes Hände dienen sie dem Ziel vom Leben und von Lebendigkeit. Wie eine Chirurgin mit der Skalpell nicht den Körper verstümmelt, sondern vom Schädigenden befreit.

Gott kommt. Und Gott bahnt einen Weg, auf dem wir sicher sein können. (Jesaja geht davon aus, dass Reisen und das Leben sonst gefährlich und risikoreich sind.) Aber, wo Gott den Weg gebahnt hat, gibt es keine lauende Gefahr mehr. Keine falschen Abzweigungen. Keine irreführenden Wegmarkierungen. Auf diesem Weg zu gehen ist sinnvoll und macht froh.

Der Text aus dem Römerbrief nimmt die Bildsprache von Jesaja und anderen alttestamentlichen Texten auf. Die Wüste, das dorre, vertrocknete Land,

wartet sehnsüchtig auf Regen, auf Neubeleben und Labung.

In diesem Römertext finde ich es sehr wichtig, die Schöpfung wirklich als Schöpfung gelten zu lassen: ausgebeutete Erde, bedrohte, aussterbende Spezies, verschmutzte Gewässer. Diese konkrete Schöpfung wartet seufzend darauf, dass Menschen sich als Gottes Erben und Erben zeigen.

Aber auch Paulus überträgt das Bild auf uns Menschen: auf unsere Sehnsucht nach dem, was noch nicht ist.

Als Gläubige leben wir im Spannungsfeld zwischen dem, was Gott macht und was bei Gott gilt:

Kummer und Seufzen aber werden vor ihnen fliehen.

und dem, was wir erleben und sehen: unsere Sehnsucht und unser Seufzen.

Wenn wir beide Seiten vom Spannungsfeld gelten lassen, bleiben wir erwartungs- und hoffnungsvoll. Sonst verneinen wir die eine oder die andere Seite.

Erwartungs- und hoffnungsvoll rechnen wir mit einer sicheren Erbe. Wir sind dann nie ausgeliefert, arm ohne ein Auffangnetz. Auch bevor wir die Erbe antreten, lernen wir, mit dieser Erbe umzugehen, ihr gemäss zu leben. Und das verändert schon unsere Haltung und unseren Umgang mit dem, was wir vorfinden.

Menschen, die nichts erben, leben anders als die, die erben. Sie benehmen sich anders und werden auch entsprechend behandelt.

Obwohl es Paulus klar ist, dass wir in einem Spannungsfeld leben, ist es ihm ebenso klar, dass wir nicht deswegen beängstigt sind.

Spannungsvolle Situationen können uns nämlich zu Recht ängstlich machen. Wenn wir nie wissen, wie jemand reagieren wird oder welche Folgen unsere Fehler haben können, dann müssen wir sehr aufpassen. Dann sind wir vorsichtig, sogar eingeschüchtert.

Für Paulus ist jedoch klar, wir sind Kinder des Hauses. Wir werden nie entlassen. Unsere Fehler und Versehen, obwohl sie Teil sind von der Wartezeit und von unserem Leben jetzt, bestimmen weder unser Ziel noch unser Ankommen. Sie werden sogar von Gott gebraucht.

Die Wüste und das dürre Land sollen sich freuen und die Steppe soll frohlocken und wie ein Krokusfeld erblühen. Dort werden Blumen im Überfluss wachsen und sie werden singen, jubeln und sich freuen! ... Denn sie werden die Herrlichkeit des Herrn, die Pracht unseres Gottes, sehen.

Lasst uns zusammen danach Ausschau halten und uns auf Gottes lebenspendendes Kommen ausrichten.

Marietjie Odendaal

## Jesaja 35,1-10 (Neues Leben)

Die Wüste und das dürre Land sollen sich freuen und die Steppe soll frohlocken und wie ein Krokusfeld erblühen. 2 Dort werden Blumen im Überfluss wachsen und sie wird singen, jubeln und sich freuen! Sie wird so herrlich werden wie der Libanon, prächtig wie der Karmel und die Ebene von Scharon. Denn sie werden die Herrlichkeit des Herrn, die Pracht unseres Gottes, sehen.

3 Stärkt die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie. 4 Sprecht zu denen, die tief beunruhigt sind: »Seid stark und fürchtet euch nicht. Seht doch: Die Rache und Vergeltung unseres Gottes kommt. Er wird kommen und euch retten.

5 Dann werden die Augen der Blinden und die Ohren der Tauben geöffnet. 6 Der Lahme wird springen wie ein Hirsch, und der Stumme wird jubeln. Denn aus der Wüste entspringen Quellen, Ströme bewässern die Steppe. 7 Luftspiegelungen werden zu echten Seen und das durstige Land zu sprudelnden Wasserquellen. Gras, Binse und Schilf blühen, wo einst Schakale hausten.

8 Durch die Wüste führt dann eine Straße, die die heilige Straße genannt werden wird. Kein unreiner Mensch wird darauf wandern, denn sie ist nur für sein Volk bestimmt. Wer auch immer auf diesem Weg geht, wird sich nicht verirren. Selbst der Einfältige wird darauf nicht fehlgehen. 9 Löwen wird es dort nicht geben. Kein wildes Raubtier wird diesen Weg betreten.

Nur die Erlösten werden darauf gehen. 10 Diejenigen, die vom Herrn erlöst wurden, werden zurückkehren und jubelnd nach Zion kommen. Ihr Gesicht spiegelt unendliche Freude wider. Freude und Glück werden bei ihnen einkehren, Kummer und Seufzen aber werden vor ihnen fliehen.

## Römer 8,14 – 25 (Neues Leben)

Denn alle, die vom Geist Gottes bestimmt werden, sind Kinder Gottes. 15 Deshalb verhaltet euch nicht wie ängstliche Sklaven. Wir sind doch Kinder Gottes geworden und dürfen ihn »Abba, Vater« rufen. 16 Denn der Geist Gottes selbst bestätigt uns tief im Herzen, dass wir Gottes Kinder sind.

17 Und als seine Kinder sind wir auch Miterben an seinem Reichtum - denn alles, was Gott seinem Sohn Christus gibt, gehört auch uns. Doch wenn wir an seiner Herrlichkeit teilhaben wollen, müssen wir auch seine Leiden mit ihm teilen.

Ich bin aber davon überzeugt, dass unsere jetzigen Leiden bedeutungslos sind im Vergleich zu der Herrlichkeit, die er uns später schenken wird. 19 Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf jenen Tag, an dem Gott offenbar machen wird, wer wirklich zu seinen Kindern gehört.

20 Alles auf Erden wurde der Vergänglichkeit unterworfen. Dies geschah gegen ihren Willen durch den, der sie unterworfen hat. Aber die ganze Schöpfung hofft auf den Tag, 21 an dem sie von Tod und Vergänglichkeit befreit wird zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt, wie unter den Schmerzen einer Geburt.

23 Und selbst wir, obwohl wir im Heiligen Geist einen Vorgeschmack der kommenden Herrlichkeit erhalten haben, seufzen und erwarten sehnsüchtig den Tag, an dem Gott uns in unsere vollen Rechte als seine Kinder einsetzen und uns den neuen Körper geben wird, den er uns versprochen hat.

24 Nachdem wir nun gerettet sind, hoffen und warten wir darauf. Denn wenn man etwas schon sieht, muss man nicht mehr darauf hoffen. Und was ist die Hoffnung auf etwas, das man schon sieht? 25 Aber

wenn wir auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen,  
müssen wir mit Geduld und Zuversicht darauf warten.